

Wie kann durch die Gymnasien für eine genügende höhere Schulbildung auch der nicht gelehrten Stände zweckmäßig gesorgt werden?

Ein Versuch vom Oberlehrer Dr. J. D. Bensemann.

Ankündigungsschrift

der am 28sten September 1837 abzuhaltenden

öffentlichen Prüfung aller sechs Klassen

des

Königlichen und Stadt-Gymnasiums zu Cöslin,

zu welcher ergebenst einladet

Dr. O. M. Müller,
Königlicher Professor und Direktor.

Gedruckt bei C. G. Hendeß.

[illegible]

durch die Gymnasien für die [illegible] höhere Schul-
bildung und [illegible]
gesorgt [illegible]

Ein Versuch von [illegible]

[illegible]

zu der am [illegible] September [illegible] zu haltenden

öffentlichen Prüfung aller sechs Klassen

[illegible] zu [illegible]

[illegible]

[illegible]

Wie kann durch die Gymnasien für eine genügende höhere Schulbildung auch der nicht gelehrten Stände zweckmäßig gesorgt werden?

Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts hat man zu wiederholten Malen auf das wesentliche und wichtige Bedürfniß solcher Lehranstalten aufmerksam gemacht, in denen für die zweckmäßige Erziehung und Ausbildung derer gesorgt wäre, denen die Elementar- und Stadtschulen nicht genügen, die Gymnasien nicht das gewähren, was sie brauchen und academische Studien nicht zur Pflicht gemacht, oder nicht nothwendig oder nicht zugänglich sind. Es würde nicht schwer sein, eine ziemliche Reihe von Schriftstellern, welche über diesen Gegenstand geschrieben haben, nahmhaft zu machen und eine vergleichende Zusammenstellung ihrer Meinungen müßte anziehend und belehrend sein; ich muß mich jedoch darauf beschränken, zu sagen, was ich von der Sache denke. Möchten Andere daraus erkennen, daß ich mich redlich bemüht habe, über den Gegenstand nachzudenken und daß ich einige davon handelnde Schriften mit Nutzen gelesen habe. Ich bin der Meinung, daß über eine Sache von so allgemeiner Wichtigkeit, wie die zweckmäßige Einrichtung der Schulen ist, jeder, und besonders jeder Schulmann, seine Ansicht unverholen aussprechen müsse, so oft sich eine schickliche Gelegenheit findet, nicht als ob die Wahrheit durch die Menge der Stimmen ermittelt werden könnte, sondern weil ein und derselbe Gegenstand aus verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet, in veränderter Lage erscheint und weil bei einer schwierigen und verwickelten Sache ein Einzelner mitunter, wie vom Glücke begünstigt, Umstände bemerkt, die wichtig sind und von viel scharfsinnigeren und gelehrteren Forschern, dennoch unbeachtet blieben. Uebrigens scheint der Gegenstand ganz geeignet vor einem Publico erörtert zu werden, welche am Schulwesen überhaupt und an dem hiesigen Gymnasio insbesondere näheren Antheil nimmt.

Zu keiner Zeit ist die Nothwendigkeit solcher Schulen, — man hat sie Realgymnasien, höhere Bürgerschulen, polytechnische Schulen und noch anders genannt — lebhafter gefühlt und ihre Einrichtung dringender gefordert worden, als in der unsrigen. Man wünscht und erwartet von ihnen sehr viel und vielerlei; etwas Latein, mehrere lebende Sprachen, angewandte und reine Mathematik, Physik, Chemie und Naturbeschreibung, allgemeine Welt- und Staaten-Geschichte; mathematische, physische, politische, mercantilische und Militär-Geographie, desgleichen Technologie, Waarenkunde, Buchhalten, architectonisches und Plan-Zeichnen, Perspective und noch mancherlei andere Dinge mehr, und zwar, je nach dem verschiedenen Bedürfnisse Einzelner, jedes in mehr oder minder großem Umfange. Solchen Anforderungen dürften kaum die großartigen polytechnischen und technischen Anstalten zu Paris, Wien, Berlin, München, Prag, Hannover u. s. w. zusammen genommen genügen können, wie viel weniger die Bürgerschulen, deren man in allen mittleren und kleineren Städten zu haben wünscht! — So abentheuerlicher Schrankenlosigkeit der Wünsche und Ansprüche ist in Preußen, gewiß zum Heil der Sache, ein Damm gesetzt worden durch die „vorläufige Instruction für die an den höheren Bürger- und Realschulen anzuordnenden Entlassungsprüfungen" vom Jahr 1832. — Der in ihr athmende Geist erinnert an Schleiermachers gewichtiges Wort: „Realschulen haben desto weniger Erfolg, je unmittelbarer und eigennütziger man bei dem Unterrichte in denselben den Blick auf das Gewerbe selbst richtet." Die darnach einzurichtenden Schulen sollen ihre Zöglinge nicht zu irgend einem besonderen Berufe mechanisch abrichten und jedem nur ein loses Aggregat derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten beibringen, die ihm unentbehrlich sind, vielmehr sollen sie eine allgemeine, gründ-

liche sittlich-religiöse und wissenschaftliche Bildung geben, und dabei diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten beibringen, die zum practischen Leben überhaupt in näherer Beziehung stehen und mit denen niemand unbekannt sein darf, der auf höhere Bildung gerechte Ansprüche machen will. — Wenn es in dieser Instruction heißt: „Der Zweck dieser Prüfung ist: a) denjenigen Jünglingen, welche den Unterricht in einer vollständigen höheren Bürger- oder Realschule genossen haben, und mit genügenden Kenntnissen entlassen werden können, die bisher an den Besuch der höheren Klassen der Gymnasien geknüpfte Berechtigung zum Eintritt in den einjährigen freiwilligen Militärdienst, in das Post-, Forst- und Baufach und in die Bureaux der Provinzialbehörden zuzusichern," so hat es freilich den Anschein, als sei es mit der höheren Bürgerschule nicht sowohl auf die Erziehung des Bürgers als vielmehr nur, wie bei den Gymnasien, gewisser Beamten abgesehen; wenn man aber die folgenden §§., besonders §. 4., durchliest, so wird die Ueberzeugung nicht ausbleiben, daß jeder, der den hier gestellten Forderungen genügt, nicht nur für die §. 2. erwähnten Zwecke hinreichend vorbereitet ist, sondern auch in die Militärschulen, so wie in die oberen Klassen der höheren Industrieschulen und zum practischen Betriebe aller derjenigen Gewerbe übergehen kann, die einer Vorbildung auf höheren Anstalten nicht bedürfen. — Zum practischen Betriebe übergehen, nicht ihm vorstehen. Denn ein in der Prüfung wohl bestandener Realschüler ist noch lange nicht im Stande, die Bewirthschaftung eines Gutes oder den Dienst im Laden, die Buchführung, oder die Correspondenz auch nur eines Kaufmannes vom zweiten Range zu übernehmen; er ist aber im vollständigen Besitze aller dazu erforderlichen Schulkenntnisse, ist gewöhnt und geübt seinen Verstand und seine Sinne zu gebrauchen und wird, ohne anderweitigen Unterricht, bei der Ausübung des Geschäftes die noch mangelnden Kenntnisse und Handgriffe in sehr kurzer Zeit sich aneignen. — Daß solcher Lehrling ein Klügler und Rechthaber sein werde, steht nicht zu erwarten; er hat den Kopf nicht voll nur mangelhaft ausgebildeter Ideale und, was noch schlimmer ist, halbverstandener grammatischer Spitzfindigkeiten, wie ein verunglückter mit Widerwillen und aus Noth zu einem Geschäfte übergegangener Gymnasiast; er ist mit seinen Umgebungen bekannt, hat sich schon in der Schule an den Gedanken gewöhnt, einmal durch redlichen und ehrenwerthen Gewerbfleiß sein Fortkommen zu finden, und wird der echten und rechten Bescheidenheit nicht ermangeln, wenn Religionsunterricht und Schulzucht rechter Art waren.

Wie vortrefflich nun aber auch die Instruction für die an den höheren Bürger- und Realschulen anzuordnenden Entlassungsprüfungen ist, so bleibt es noch immer ein nicht unerheblicher Uebelstand, daß sie bis jetzt — nach fünf Jahren — noch so gar selten zur Anwendung kommt, weil es noch wenige solcher Realschulen giebt. In ganz Pommern existirt, so viel mir bekannt, erst eine. Die Stadtschule zu Treptow a. d. R., in alten Zeiten weit berühmt, hat neuerdings den für alle Zeiten bleibenden Ruhm erworben, die erste Stadtschule in Pommern zu sein, welche sich zu einer höheren Bürgerschule erhob.

Die Stadtschulen in Stolpe und Colberg wollen zwar auch schon höhere Bürgerschulen heißen — fast alle Stadtschulen lechzen nach solchem Ehrentitel wie ehemals nach dem der Gymnasien und Progymnasien —, doch sind sie als solche, so viel ich weiß, bis jetzt von der Behörde noch nicht anerkannt und haben, was solcher Anerkennung erst den eigentlichen Gehalt giebt, bis jetzt noch keinen vorschriftsmäßig geprüften Schüler mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, wie in Treptow bereits geschehen ist. Die Ursache so spärlichen Aufkommens dieser Schulen ist hauptsächlich der Mangel an Geld. Der jährliche Etat einer ordentlichen höheren Bürgerschule kann nicht wohl unter 5000 Rthlr. sein, ungerechnet die Anlage-Capitalien für die Schulgebäude oder deren Erweiterung, für naturwissenschaftliche Apparate u. a. Lehrmittel. Die meisten Stadtschulen haben, mit Inbegriff des Schulgeldes, wohl kaum ein nur halb so hohes Einkommen und die Stadtverordneten tragen Bedenken, den Zuschuß der fehlenden Hälfte, oder mehr, zu bewilligen. Nicht mit Unrecht! — Obwohl Treptow bis jetzt die einzige höhere Bürgerschule in Pommern hat, der Zudrang dahin, zumal beim Reize der Neuheit und der Unzufriedenheit mit den Gymnasien, also bedeutend sein müßte, so waren 1835 doch nur 12! und 1837 nur 9 Schüler in Prima. In kleineren und in Mittelstädten werden sich immer nur Wenige finden, die einer Schulbildung in dem Umfange bedürfen, wie sie in Prima einer höheren Bürgerschule erworben wird. Die Meisten gehen aus Secunda und Tertia ab; ihnen genügt ein Grad der Schulbildung, wie er in

jeder **guten** Stadtschule erreicht werden kann. Soll nun die Commune für ein Dutzend Schüler und für die Ehre, eine vollständige höhere Bürgerschule zu haben, jährlich zwei- bis dreitausend Thaler Zuschuß hergeben? Das heißt, mit Franklin gesprochen, „die Pfeife zu theuer bezahlen." — Auch möchten beim besten Willen die meisten Communen nicht im Stande sein, solche Summe aufzubringen. Zuschüsse aus Staatskassen sind aus guten oder schlimmen Gründen, schwer zu erhalten. Und wie sind nun erst diejenigen mittleren Städte daran, welche die Fonds ihrer ehemaligen Stadtschulen zu Gymnasien hergegeben haben, mithin die höhere Bürgerschule völlig neu fundiren und neben dem Gymnasio unterhalten müßten? Dazu möchten sich die erforderlichen Summen noch weniger auftreiben lassen. — Den Geldpunct zu beseitigen hat man folgende Vorschläge gemacht:

1) In Städten, wo Gymnasien sind und die Mittel zur Errichtung besonderer höherer Bürgerschulen fehlen, können und müssen die Gymnasien ihre Stelle vertreten.
2) Man verwandle etliche Gymnasien in höhere Bürgerschulen.
3) Man verwandle die Gymnasien in Realgymnasien.
4) Man erweitere die Gymnasien durch Hinzufügung einiger Parallelclassen.

Vergleicht man die Lectionspläne Preußischer Gymnasien mit denen anderer Staaten, z. B. Baierns, so muß man bekennen, daß die meisten Preußischen Gymnasien bereits wahre Realgymnasien sind, indem sie die Realien in solchem Umfange treiben, daß für die Bedürfnisse auch aller Nichtstudierenden hinreichend gesorgt scheint. Ein Schüler, der die Entlassungsprüfung auf einem Preuß. Gymnasio für alle Fächer bestanden hat, dürfte in der Muttersprache, Geschichte, Geographie, Mathematik, Physik, Naturgeschichte, völlig diejenigen Kenntnisse und überhaupt den Grad geistiger Ausbildung haben, welche zum Eintritt in die Bureaux u. s. w. so wie zum Uebergange in jedes bürgerliche Geschäft erforderlich sind. Zum Ueberflusse besitzt er eine tüchtige Kenntniß der alten Sprachen; dagegen reicht die der Französischen nicht aus und an der Englischen und Italienischen fehlt es gänzlich. Von diesem Mangel abgesehen ist es ein sehr großer Uebelstand, daß die Gymnasialbildung in der Regel nicht vor dem achtzehnten, häufig nicht vor dem einundzwanzigsten Lebensjahre vollendet wird, was für viele Zwecke wenigstens um zwei Jahre zu spät ist.

Die Gymnasien, die sich den Ruhm anerkannter und bewährter Tüchtigkeit selbst im Auslande erworben haben, auch nur dem geringeren Theile nach in höhere Bürgerschulen zu verwandeln, scheint höchst bedenklich, auch würde dabei das Interesse derjenigen Eltern leiden, die ihre Söhne wollen studieren lassen und bisher in ihrem Wohnorte oder doch in bequemer Nähe ein Gymnasium hatten. — Auf jedem Gymnasium wird etwa ein Drittel der Schüler für die Universität vorbereitet; wollte man nun, wie's das Bedürfniß erheischt, von den Gymnasien in den Orten A, B, C, die in A und B in höhere Bürgerschulen verwandeln; so müßte ein Drittel der Schüler aus A und B nach C, und zwei Drittel der Schüler aus C nach A und B gehen. Das wäre für die Verbreitung aller höheren Schulbildung gewiß ein großes Hinderniß. — Die Erfahrung lehrt, daß in Universitätsstädten und ihrer Umgegend verhältnißmäßig viel mehr junge Leute studieren als anderswo; der nämliche Umstand dürfte auch für die Gymnasien und Bürgerschulen eintreten; viele Väter werden ihren Kindern den Besuch derselben nicht gestatten, wenn sie dieselben außer dem Hause unterhalten müssen, was allemal kostspieliger und unbequemer ist.

Das Realgymnasium zu Cöln an der Spree — es existirt erst dieses eine in Preußen — betreibt neuere Sprachen, Mathematik und Naturkunde in größerem, dagegen die alten Sprachen in geringerem Umfange als die gewöhnlichen Gymnasien. Es bereitet die Mehrzahl seiner Schüler zum Eintritt ins practische Leben und entläßt Etliche auch zur Universität; doch nicht zum Studium der Theologie, denn im Hebräischen wird kein Unterricht ertheilt. — Obwohl nicht wenige der Meinung E. G. **Fischers** beitreten, daß Landgeistliche, Cameralisten u. a., die der alten Literatur weniger bedürftig scheinen, besser auf Realgymnasien als auf „Sprachgymnasien" für die Universität vorbereitet werden; so läßt sich doch nicht leugnen, daß alle Facultätswissenschaften mehr oder weniger ihre philologische Seite haben und daß es darum, wenigstens für jetzt noch, bedenklich scheint, die so oft und lange bewährte bildende Kraft der alten Literatur überall in dem Maße zu beschränken, wie in den Realgymnasien geschieht.

Alle diese Uebelstände und Bedenklichkeiten werden vermieden bei einer Erweiterung der Gym-

nasien durch einige Parallellectionen in Quarta, Tertia und Secunda, wie sie in **Potsdam**, **Guben** u. a. a. O. bereits eingeführt sind. Gegen diese Maßregel haben sich aber mehrere gewichtige Stimmen erhoben; **Harnisch**, **Ohlert**, **Wiek** u. a. sind entschieden dagegen und finden kein Heil als in der Errichtung höherer Bürgerschulen neben den Gymnasien. Sie machen hauptsächlich folgende Einwürfe: 1) „Gymnasien und Bürgerschulen weichen in ihrer ganzen Tendenz zu sehr von einander ab, als daß eine Vereinigung beider nicht beiden hinderlich sein sollte. Der Gymnasialunterricht müßte ungründlich werden, sich nach mehreren Richtungen hin vertheilen, um besonders das zu berücksichtigen, was der Schüler beim Austritt aus der Schule ins Leben gebrauchen und anwenden kann, während der Gymnasialunterricht zunächst solche Gegenstände in sich aufzunehmen hat, die zuvörderst auf Stärkung und Bereicherung des geistigen Lebens gerichtet sind und darum mittelbar die Bildung fördern. Eben so ergiebt sich auch, daß derjenige Zögling einer solchen gemischten Schule, der sich nicht dem Studium widmet, die Schule mit unverarbeiteten Bruchstücken wissenschaftlicher und gelehrter Bildung verlassen müßte, durch die er einer unseligen Halbheit und der Unbekanntschaft mit den nächsten Lebensverhältnissen, in die er doch schon eingreifen (?) soll, hingegeben wäre.“ — 2) „Realschüler und Gymnasiasten werden, weil sie denselben Gegenständen nicht gleich viele Zeit widmen, auch nicht auf derselben Stufe der formellen Bildung stehen; es wird daher der Realschüler in den Objecten, worin er mit dem Gymnasiasten nicht dieselbe Stundenzahl hat, schon in derselben Classe und noch viel weniger in der folgenden gleichen Schritt halten können. Dasselbe wird bei dem Gymnasiasten in den Unterrichtsgegenständen der Fall sein, in denen er weniger wöchentliche Stunden hat.“ 3) Die Lehrmethode müsse, selbst schon in den untersten Klassen, im Gymnasio ganz anders sein, wie in der Realschule. 4) Man habe früher schon hier und dort, namentlich in Handelsstädten, den Versuch gemacht, Parallelclassen dem Gymnasio anzuhängen und darin Handels-Geschichte und Handels-Geographie, Producten- und Waarenkunde, kaufmännischen Briefstyl und kaufmännisches Rechnen nebst neuen Sprachen u. s. w. zu lehren. Solche Versuche seien gänzlich mißlungen. 5) Die vom Griechischen dispensirten Gymnasiasten lernten in der Regel auch in den übrigen Lectionen wenig; Beweis genug, daß für solche Schüler die Luft in den Gymnasien überhaupt nicht geeignet sei. 6) Zwar hätten selbst einige Gymnasialdirectoren die Erweiterung der Gymnasien durch Parallelclassen empfohlen, doch wären sie dazu nur durch Geldinteresse verleitet worden, indem sie beim Aufkommen höherer Bürgerschulen Abnahme der Frequenz und des Schulgeldes befürchteten, weshalb denn auf ihre Vorschläge weiter gar nicht zu achten, am wenigsten aber deren Ausführung zu gestatten sei.

Indem ich auf den letzten Einwurf zuerst eingehe, kann ich die Bemerkung nicht unterdrükken, daß er mehr die Personen als die Sache trifft. Es ist nicht wohlgethan, das Streben Anderer durch Verdächtigung der Beweggründe hemmen zu wollen. Man untersuche die Tauglichkeit, die Zweckmäßigkeit und vor allem die **Ausführbarkeit** eines Vorschlages freimüthig und genau, man decke alle Mängel rücksichtslos auf; aber die Beweggründe überlasse man Gott und dem Gewissen. — Und zugegeben, die Besorgniß wegen Verminderung der Einnahe habe einigen Antheil an jenen Vorschlägen; folgt daraus schon ihre Untauglichkeit? — —

Dem Einwurfe zu begegnen, daß Gymnasien und höhere Bürgerschulen in ihrer Tendenz zu sehr von einander abweichen, als daß sie sich vereinigen ließen, wird eine Vergleichung der Anforderungen genügen, welche an beide gemacht werden. — Im §. 4. der „vorläufigen Instruction“ heißt es:

„Das Zeugniß der Reife wird ertheilt, wenn der Geprüfte in den Haupt-Unterrichtsgegenständen der höheren Bürger- und Realschule **vorzüglich**, **gut** oder **hinreichend bestanden**, und überhaupt in seiner geistigen und sittlichen Ausbildung so weit vorgerückt ist, daß er für den Eintritt in die für ihn bestimmte Laufbahn hinreichend vorbereitet erscheint. Dazu ist erforderlich:

A. In Hinsicht auf Sprachen.

a) im Deutschen muß der schriftliche Ausdruck des zu Entlassenden von grammatischen Fehlern, von Undeutlichkeit und Verwechselung des Prosaischen und Poetischen frei sein, und im zusammenhängenden mündlichen Vortrage, im Disponiren leichter Themata, eine angemessene Fertig-

keit, so wie auch Bekanntschaft mit dem Bildungsgange der deutschen Literatur, insbesondere mit den ausgezeichnetsten Schriftstellern seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts nachgewiesen werden;

b) im Lateinischen muß der Schüler Fertigkeit besitzen, den Julius Cäsar und leichtere Stellen des Ovidius und Virgilius zu übersetzen, die Regeln der Etymologie und Syntax inne haben und anwenden können, auch mit der Quantität und dem dactylischen Versmaße bekannt sein.

Anm. Sollte in einer oder der andern höheren Bürger- und Realschule wegen der eigenthümlichen Bestimmung derselben das Lateinische noch von dem öffentlichen Unterrichte ausgeschlossen sein, und der Schüler daher nicht nachweisen können, daß er in dieser Sprache die geforderte Kenntniß besitze, so ist dies in dem Zeugnisse unter der Rubrik: lateinische Sprache, ausdrücklich zu bemerken. Der Mangel an Kenntniß dieser Sprache schließt dem Schüler zwar den Eintritt in eine Laufbahn, auf welcher sie nicht entbehrt werden kann; es soll ihm aber, wenn er in den übrigen Unterrichtsgegenständen gut besteht, das Zeugniß der Reife darum nicht versagt werden.

c) Im Französischen muß ein Brief oder ein Aufsatz über ein angemessenes Thema richtig geschrieben, eine in Rücksicht auf Inhalt und Sprache nicht zu schwierige Stelle eines Dichters oder Prosaikers mit Geläufigkeit übersetzt, ferner richtige Aussprache und einige Fertigkeit im Sprechen nachgewiesen werden können. Auch wird Bekanntschaft mit dem Entwickelungsgange der Französischen Literatur und den wichtigsten Schriftstellern der Französischen Nation erfordert;

d) wo das Englische und Italiänische in der Schule gelehrt wird, wird von den abgehenden Schülern erwartet, daß sie darin eine ähnliche Kenntniß, wie im Französischen, nachweisen können.

B. In Hinsicht auf Wissenschaften.

a) In der Religion: Der Abgehende muß mit dem Inhalte der heiligen Schrift im Allgemeinen, ferner mit der biblischen Geschichte und den Hauptmomenten der Geschichte der christlichen Kirche, so wie mit der christlichen Glaubens- und Sittenlehre bekannt sein;

b) in der Geschichte: Eine deutliche Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten und der eigenthümlichen Verhältnisse der alten und neueren Völker, insonderheit genauere Bekanntschaft mit der Entwickelung, Verfassung und den inneren Verhältnissen der jetzt bestehenden Staaten, wobei der Schüler nachzuweisen hat, daß er die wichtigsten Epochen chronologisch richtig anzugeben weiß und mit dem Schauplatz der Begebenheiten bekannt ist;

c) in der Geographie: Genaue Kenntniß der Elemente der mathematischen und physischen Geographie, ferner der europäischen und der wichtigsten Länder der andern Welttheile und ihrer gegenseitigen Verhältnisse in statistischer und ethnographischer Hinsicht;

d) in der Mathematik: Fertigkeit in allen Rechnungsarten des gemeinen Lebens und in der Rechnung mit Buchstaben, Geübtheit in der Auflösung der Gleichungen des ersten, zweiten und dritten Grades, Kenntniß der Theorie der Logarithmen, der Planimetrie, Stereometrie, ebenen Trigonometrie und des Gebrauches der mathematischen Tafeln;

e) in den Naturwissenschaften:

α) in der Naturbeschreibung: auf Anschauung begründete Kenntniß der Classification der Naturproducte, genauere Bekanntschaft mit den merkwürdigsten Producten, ihrer Anwendung und Verarbeitung für die Bedürfnisse des Lebens;

β) in der Physik: Bekanntschaft mit den allgemeinen Eigenschaften der Körper, den Gesetzen des Gleichgewichts und der Bewegung, mit der Lehre von der Wärme, der Electricität, dem Magnetismus, vom Lichte u. s. w.

γ) in der Chemie: Kenntniß von dem chemischen Verhalten der Grundstoffe und ihrer Hauptverbindungen, der wichtigsten organischen Substanzen und der Salze."

Ueber das Zeichnen enthält die Instruction keine nähere Bestimmung, doch ist auf dem §. 12. gegebenen Schema des Entlassungszeugnisses, das Zeichnen neben dem Schönschreiben aufgeführt mit dem Bemerken, daß das Urtheil darüber nach den vorgelegten Probeschriften und Zeichnungen des letzten Semesters abzugeben sei. Des Singens ist nirgend gedacht, es ist jedoch nicht zu bezweifeln, daß es in der höheren Bürgerschule eben sowohl als in den Elementarschulen und Gymnasien gelehrt werden müsse.

Vergleicht man diese Anforderungen mit §. 28. des „Reglements für die Prüfung der zur

Universität abgehenden Schüler," vom Jahr 1834;*) so ergiebt sich, daß für Muttersprache, Religionskenntniß, Geographie und Physik von den Realschülern das nämliche gefordert wird, wie von den Gymnasiasten. In der Geschichte weichen die Anforderungen etwas ab, man wird jedoch zugeben, daß der Geschichtsunterricht auf einem Gymnasio auch jedem Realschüler genügen könne. In der Mathematik werden vom Realschüler nur die Gleichungen des dritten Grades mehr gefordert; aber bedeutend höher stehen die Anforderungen in der Französischen Sprache, Naturbeschreibung und Chemie, wogegen im Lateinischen viel weniger und vom Griechischen gar nichts verlangt wird. Da nun Gymnasien und Realschulen die Tendenz haben müssen, ihre Schüler reif zu machen zur Entlassungsprüfung, so tritt die Verschiedenheit derselben hauptsächlich erst in den Mittel- und Oberklassen ein. Diese Verschiedenheit ist nicht so groß, daß Realschüler und Gymnasiasten einander stören und hindern müßten, vielmehr können sie völlig ungenirt mit und neben einander ihren Bildungsgang verfolgen, wenn eine Anordnung der Lectionen beliebt wird, wie folgende Tafel sie darstellt, worin die römischen Ziffern auf die sechs Klassen des Gymnasiums hinweisen, die arabischen die Zahl der für jedes Fach bestimmten wöchentlichen Stunden angeben. Die arabische Ziffer links gilt allemal für die Gymnasiasten, die danebenstehenden für die Realschüler. Wo drei Ziffern neben einander stehen, da bezeichnet die rechts stehende die Zahl der eigentlichen Parallellectionen, worin die Realschüler abgesondert von den andern unterrichtet werden.

	I.	II.			III.			IV.			V.		VI.	
Deutsch	2.	2.	4.	1.	2.	3.	1.	2.	4.	2.	4.	4.	6.	6.
Latein	9.	8.	2.	—	8.	5.	—	7.	4.	—	6.	6.	6.	6.
Griechisch	6.	6.	—	—	6.	—	—	4.	—	—	—	—	—	—
Französisch	2.	2.	6.	4.	2.	6.	4.	2.	4.	2.	3.	3.	—	—
Hebräisch	2.	2.	—	—	2.	—	—	—	—		—	—		
Religion	2.	2.	2.	—	2.	2.	—	2.	2.	—	2.	2.	2.	2.
Geschichte	2.	2.	4.	—	3.	3.	—	2.	2.	—	2.	2.	1.	1.
Geographie	1.	1.	2.	—	1.	1.	—	2.	2.	—	2.	2.	3.	3.
Mathematik	4.	4.	4.	—	5.	5.	—	5.	5.	—	—	—	—	—
Physik und Chemie	2.	2.	5.	5.	—	3.	3.	—	—	—	—	—	—	—
Naturbeschreibung	—	1.	1.	—	1.	1.	—	2.	2.	—	3.	3.	3.	3.
Rechnen	·	—	1.	1.	—	—	—	—	2.	2.	4.	4.	4.	4.
Schreiben	—	—	1.	1.	—	1.	1.	1.	2.	1.	2.	2.	3.	3.
Zeichnen	2.	2.	2.	—	2.	2.	—	2.	2.	—	2.	2.	2.	2.
Singen	1.	1.	1.	—	1.	1.	—	1.	1.	—	2.	2.	2.	2.
	35.	35.	35.	12.	35.	33.	9.	32.	32.	7.	32.	32.	32.	32.

Ich bitte nun den geneigten Leser diese Tafel nach verschiedenen Richtungen und Rücksichten mit mir zu durchlaufen. Vor allen Dingen wollen wir nachsehen, ob für die Gymnasiasten hinlänglich gesorgt ist, und abermals vor allen Dingen, ob im Lateinischen und Griechischen. Die Zahl der lateinischen Stunden ist von unten nach oben 6, 6, 7, 8, 8, 9 zusammen 44 Stunden, die der Griechischen 4, 6, 6, 6 zusammen 22 Stunden. Viele Gymnasien haben mehr, viele auch weniger, jenachdem Director und Lehrercollegium mehr oder weniger der Philologie zugethan sind. Die letzten entlassen ihre Schüler so gut mit dem Zeugniß der Reife wie die ersten. „Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man auch aus!" — Möchte man nur überall nicht vergessen, daß die Gymnasien nicht Specialschulen für Philologie sind, sondern daß sie zum Studium der Philologie auf der Universität vorbereiten sollen, wie sie zum Studium der Theologie u. s. w. vorbereiten. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß die Liebe zur alten Literatur in neuerer Zeit auffallend abgenommen habe; kein Geschäftsmann, selbst viele Geistliche nicht, verkehre mehr, wie früher häufig geschehen, in Stunden der Muße mit den theuren Alten; auf den Universitäten seien die philologischen Collegia von Theologen sparsam, von Juristen

*) Es ist abgedruckt im Amtsbl. d. K. Reg. zu Cöslin. J. 1834. p. 171. ff.

und Medizinern vollends gar nicht besucht; die Fertigkeit des Latein-Schreibens und Sprechens sey eine Seltenheit geworden. Ursache davon sey: die Beschränkung der alten Sprachen auf den Schulen durch das Eindringen und Ueberhandnehmen der Realien, wodurch solide Gelehrsamkeit (d. h. Kenntniß der alten Literatur) untergraben, Vielwisserei und Oberflächlichkeit gefördert und der wiederkehrenden Barbarei Thür und Thor geöffnet werde. Die Ursache davon liegt, meines Erachtens, theils im Leben, theils in den Wissenschaften, theils in der Unterrichtsmethode. Das gesellige Leben, vielgestaltiger und geistiger geworden, nimmt den Geschäftsmann, selbst den eigentlichen Gelehrten, wenn er sich nicht ganz zurückziehen will, mehr in Anspruch als früher. Die Wissenschaften haben sich sämmtlich dermaßen erweitert, daß jeder in seinem Fache vollauf zu thun hat, wenn er heimisch darin werden will. — Wer mag leugnen, daß die Alten einen hohen und bleibenden Werth haben, daß durch sie mehr als einmal die Völker aus starrem Geistesschlafe erweckt wurden; aber wer lächelt nicht auch, wenn der Wecker einer Uhr, der früh Morgens vortreffliche Dienste thut, mitten am Tage herabrasselt; oder wenn die Wächter noch „Feuer, Feuer" rufen, nachdem die Löschenden längst versammelt und in voller Arbeit sind? — Die Alten sind nicht mehr die einzigen Quellen gründlicher Belehrung und geistreicher Unterhaltung; vielmehr haben sich — und das ist der vollgültigste Beweis ihres hohen Werthes — näher und bequemer gelegene Quellen der Befriedigung solches Bedürfnisses eröffnet durch eine Menge vortrefflicher Schriften in der Muttersprache über alle Fächer des Wissens. Was Wunder, daß nach ihnen die Menge wallfahrtet, wenn sie auch vielleicht nicht so spiegelrein sprudeln, wie die Alten, die von den zu sehr und zu häufig auf den Grund gehenden Grammatikern denn doch auch mitunter getrübt und schon in der Schule der Jugend verleidet worden. — Doch hier heißt die Bescheidenheit mich schweigen und nach einem Manne vom Fach als Fürsprecher mich umsehen. Ich wende mich an den Herrn Director des Gymnasiums zu St. Elisabeth in Breslau. Der würdige Greis reicht mir freundlich sein Büchlein, „Lorinser und die Gymnasien" (Breslau bei Groß, Barth und Comp. 1837) und deutet auf p. 52., wo es heißt: „Wir wollen einräumen, daß eine vollständige Auffassung und Durchdringung des classischen Alterthums die Bedingung einer vollständigen, wahren höhern Bildung sei, wir fragen aber, ob denn nun alles übrige, uns Eigenthümliche, das doch auch manches bietet, worin wir das Alterthum überwiegen, bei Seit gelassen, als nicht vorhanden betrachtet werden, die ganze Kraft des auf einen höheren Beruf sich vorbereitenden Mannes von jener vollständigen Auffassung und Durchdringung des Alterthums verschlungen werden solle und ob diese Auffassung durch einen fast das ganze Schulleben in Anspruch nehmenden Aufenthalt in der grammatischen Vorhalle des Allerheiligsten bedingt werde? Mögen wir auch nicht behaupten, daß solches Treiben nicht bildend, sondern fast verbildend sei und gleich dem arithmetischen Ultraismus in den Elementarschulen bloß eine einseitige Verstandesbildung hervorbringe, bei welcher Gefühl und Geist leer ausgehen, so können wir uns doch nicht überzeugen, daß der Weg, den ihr unsere Knaben führt, auch nur zu dem Ziele zu bringen vermöge, welches ihr beabsichtiget, und wir finden uns veranlaßt zu fragen, ob, wenn solche Vorbereitungen nothwendig sind, in das Alterthum einzudringen und dessen belebenden Athem einzusaugen, je eine Wiederherstellung der Wissenschaften durch das Alterthum möglich gewesen sein würde? Die Heroen, denen wir dieses hohe Gut verdanken, wurden in dem Alterthum heimisch, ohne eure Regelfülle, schrieben nicht Alphabete starke Bücher über ὀν und μὴ, ὀν μὴ und μὴ ὀν, sondern lasen und übersetzten die Alten. Möglich muß es doch also sein, auf einem kürzern, weniger beschwerlichen, die Jugend mehr ansprechenden, nicht ihre ganze Zeit und Kraft in Anspruch nehmenden Wege zu dem Ziele zu gelangen, welches ihr erstrebt. Wohlan denn! sucht und ergreift diesen Weg! Euer Zweck sei Kenntniß des Alterthums und seiner Sprachen, Kenntniß der Grammatik aber nur so weit, als sie die dringend nothwendigen Mittel bietet, jene Kenntniß zu erwerben. In ihren Tiefen, in ihrem ganzen Umfange zugleich mit der Geschichte ihres Werdens erfaßt, kann die Grammatik freilich eines der ausgezeichnetsten Mittel zu philosophischer Bildung werden, nicht aber als Aggregat, als welches sie nur in den Schulen gelehrt werden kann. Jene Auffassung überlaßt daher der Tüchtigkeit dazu besonders geeigneter und geneigter Talente für die Academie u. s. w." — Und p. 60. heißt es weiter: „Es dürfte überhaupt gerathen sein, in allen Klassen mehr und rascher zu lesen, als nach der Methode der neuen Schule geschieht. Ein Freund des Verfassers und ehemaliger Schüler und Günstling Fr. Aug. Wolfs hat seine Begeisterung für

die Philologie in seinen früheren Jahren einzig und allein vier Privatstunden zu danken, in denen der Prorector seines Gymnasiums mit ihm und einigen andern Schülern binnen Jahresfrist — horribile auditu werden manche sagen und andere, aber mit Unrecht, ein difficile creditu dazu setzen — den ganzen Sueton, Sallustius und Vellejus Paterculus las und versichert, daß dies seine Fertigkeit, den Sinn eines lateinischen Autors leicht und schnell aufzufassen, außerordentlich gefördert habe. — Ernesti las sechs Stunden wöchentlich den Cicero mit seinen Schülern und sagt, daß er binnen 3 — 4 Jahren mit dem größten Theile des Cicero fertig geworden sei und seine Schüler dadurch nicht allein Lese- sondern auch Schreibfertigkeit erlangt haben." — Sollte sich das nicht auch mit 4 St. Corn. Nep. in IV., 5 St. Cäsar und Ovidius in III., 5 St. Livius oder Cicero und Virgilius in II. und 2 Jahre lang 6 Stunden Cicero und Horatius in I., nebst 3 St. schriftlicher und grammatischer Uebungen in jeder Classe erreichen lassen? — —

Wir haben uns beim ersten Gange fast zu lange verweilt, und ich verdenks dem geneigten Leser nicht, wenn er ungeduldig wird bei dem Gedanken, es werde bei jedem folgenden eben so lange dauern. Mit nichten. Ich habe, mit Lessing zu reden, das Brett gleich gebort, wo es am stärksten ist. Ein Blick über die Tafel reicht hin, um zu bemerken, daß alle übrigen Gerichte in hinlänglicher Menge und zum Theil reichlicher servirt sind als auf den meisten andern Gymnastaltafeln. — Nur auf Eines will ich noch aufmerksam machen: Für die Naturbeschreibung ist auch in Tertia und Secunda eine Stunde angesetzt; nicht um viel Neues drin zu lernen; nein, nur zur Repetition, damit das in den untern Klassen Erlernte nicht wieder vergessen werde. Gern möcht' ich auch für Prima noch so eine Stunde ansetzen; wo aber die Zeit hernehmen? — Sehen wir nun, wie für die Realschüler gesorgt ist.

In Sexta und Quinta haben sie völlig gleichen Unterricht mit den künftigen „Sprachschülern"; denn was in diesen beiden Klassen gelehrt wird, thut gleich noth beiden den Realisten und Humanisten. Auch in Quarta sind beide Arten der Schüler noch in den meisten Lectionen vereint, nur an den drei lateinischen Stunden für schriftliche und grammatische Uebungen und an den vier griechischen nehmen sie keinen Theil. Dafür erhalten sie abgesondert Unterricht: 2 St. Deutsch, 2 St. Französisch, 2 St. practisches Rechnen und 1 St. Schönschreiben, oder wenn man lieber will, 1 St. Deutsch, 2 St. Franz., 2 St. pract. R. und 2 St. Schönschreiben, so daß sie im Ganzen 3 St. Schönschreiben haben, nämlich die dritte Stunde gemeinschaftlich mit den andern Schülern. Diese Zahl erscheint nicht zu hoch, wenn man bedenkt, ein wie höchst schätzbares Gut eine schöne Handschrift fürs gemeine Leben ist. —

In Tertia nehmen die Realschüler nicht Theil an den 3 lat. St. für schriftliche und grammatische Uebungen (den Cäsar und Ovidius lesen sie mit), an den 6 griechischen und an den beiden französischen Stunden. Dafür erhalten sie abgesondert folgenden Unterricht: 1 St. Deutsch, in welcher die Uebung im Briefschreiben und im Anfertigen von Geschäftsaufsätzen, wie sie im practischen Leben am häufigsten vorkommen, besonders und so weit der Gesichtskreis der Schüler es verstattet, berücksichtigt werden mag. — 4 St. Französisch. Da die Realschüler schon in Quarta zwei französische Stunden mehr hatten, als die übrigen, so stehen sie mit den ältesten Schülern in Tertia ziemlich auf gleicher Stufe und sind in dieser Lection schon hinlänglich vorbereitet für Secunda, wo sie bei vier Separatstunden bald zu den besten Schülern gehören werden. — 3 St. Physik. Da, wie es in der Natur der Sache liegt und die Erfahrung bereits auch in Treptow gelehrt hat, die meisten Realschüler aus Tertia abgehen (zum niedern Handelstande, zur Oeconomie, in die Apotheken u. s. w.), so scheint es zweckmäßig, ihnen eine populäre Uebersicht der ganzen Physik, der mathematischen und physischen Geographie und der Astronomie mitzugeben. Die weiter hinaufrückenden Realschüler werden durch solche allgemeine Uebersicht eine treffliche Vorbereitung erhalten für den in der folgenden Klasse ausführlicher und streng wissenschaftlich zu ertheilenden Unterricht in diesen Gegenständen. Die von den elf ausgefallenen Lehrstunden noch übrige Eine wird billig zur fortgesetzten Uebung im Schönschreiben verwendet. — Besonderer Uebung im practischen Rechnen bedarf es in dieser Classe nicht, da sich hierzu genugsame Gelegenheit in den arithmetischen Lehrstunden findet.

Anm. 1. Auch für den Eintritt ins Militair zum einjährigen Dienste dürfte ein Realschüler in Tertia hinlängliche Bildung erhalten. Aber zu Landwehroffizieren sollten billig nur solche gewählt werden, die das Entlassungsexamen, seis als Sprach- oder als Realschüler, ordentlich bestanden haben.

Anm. 2. In Rücksicht auf die große Zahl der aus Tertia abgehenden Schüler dürfte es zweckmäßig sein, den historischen Unterricht so anzuordnen, daß, nachdem in Sexta die Schüler mit der biblischen Geschichte, und in Quinta mit den Epoche machenden Männern bekannt gemacht worden, in Quarta eine einfache mehr das Gedächtniß und Gemüth ansprechende, Erzählung der alten, und in Tertia der mittleren und neueren Geschichte, mit Hervorhebung der vaterländischen gegeben würde. — In Secunda müßte dann ein zweiter Cursus der alten und in Prima der mittleren und neuen Geschichte folgen, manches früher nur kurz und im allgemeinen Angedeutete mehr ausführend und näher erörternd, überall aber mehr den Verstand in Anspruch nehmend.

Die Realschüler in Secunda endlich haben in folgenden Gegenständen gemeinschaftlichen Unterricht mit den übrigen Schülern dieser Klasse: 2 St. Deutsch, 2 St. Latein (wo der Virgilius gelesen wird), 2 St. Religion, 2 St. Geschichte, 1 St. Geographie, 4 St. Mathematik, 1 St. Naturgeschichte, 2 St. Zeichnen, 1 St. Singen, zusammen 17 Stunden. Es fallen mithin aus: 6 St. Latein, 6 St. Griechisch, 2 St. Französisch, 2 St. Hebräisch, 2 St. Physik; zusammen 18 Stunden. — Während dieser 18 Stunden wohnen die Realschüler in 6 Stunden dem Unterrichte in Prima bei, nämlich: 1 St. deutsche Literatur, 2 St. Französisch, 2 St. Geschichte, 1 St. Geographie. — Während der noch übrigen 12 Stunden haben sie besonderen Unterricht, und zwar: 1 St. Deutsch; Einführung in die Schriften der deutschen Classiker, sowohl in die rein poetischen (Schiller, Bürger, Schlegel, Stollberg u. s. w., Göthe und mehr noch Wieland mit vorsichtiger Auswahl), als auch in die historischen (Joh. v. Müller, Luden, v. Raumer u. a.) und populär philosophischen (Jacobi, Herder, Lessing, Engel u. a.) — Da die Realschüler in dieser Klasse zwei Jahr bleiben, so läßt sich in der einen Stunde viel schaffen, wenn man die Schüler nur anleitet, **was** und **wie** sie lesen sollen, dann ihnen die Schriften in die Hände giebt und nachher sich, theils schriftlich, theils mündlich*) von dem Gelesenen Rechenschaft geben läßt, wobei das dunkel Gebliebene erklärt und das unbeachtet Gelassene mehr hervorgehoben wird. Solche Einführung in die Musterschriften der Deutschen wird ein vorzügliches Mittel sein zur Bildung des Geschmacks und überdies die Jugend von schädlicher Romanleserei abhalten. Denn wer guten Schriften ein mal Geschmack abgewonnen hat, wird sich mit dem Schlechten und Gemeinen nicht mehr befassen. — 4 St. **Französisch**, in denen hauptsächlich auf Fertigkeit im Schreiben und Sprechen hingearbeitet wird. Daß die Realschüler außerdem mit Nutzen an den 2 französischen Stunden in Prima Theil nehmen können, ist, nach der mir gegebenen Versicherung eines Sachverständigen, außer allem Zweifel. — 5 St. **Physik**, **Chemie**, mathematische und physische **Geographie** und **Astronomie**. — Da der Cursus zweijährig ist, so kann in einem Semester die Statik und Dynamik mit Hinblick auf die Maschinenlehre, in einem Semester die Lehre vom Licht, von der Wärme, Electricität und vom Magnetismus, in einem Semester die Chemie, und in einem die mathematische und physische Geographie und Astronomie vorgetragen werden. In diesem Semester fände wohl auch die Anthropologie 1 Stunde, wo denn der Schüler gleichzeitig seinen eigenen, den Erd- und die Himmelskörper kennen lernte.**) — Da wöchentlich 5 Stunden auf diese Dinge verwendet werden — mehr als in irgend einer mir bekannten Schule — so wird sich zumal nach der Vorbereitung in Tertia, recht was Tüchtiges und Umfassendes leisten lassen. — Endlich 1 St. **practisches Rechnen** und 1 St. **Schönschreiben**. — —

Für die Sprachschüler ist der Cursus in Secunda einjährig, in Prima zweijährig. Da die Realschüler 2 Jahre in Secunda bleiben, so werden sie den Cursus im Französischen, in der Religionswissenschaft, deutschen Literatur, Geschichte und Geographie in Prima vollständig hören, in Secunda machen sie den Cursus im Deutschen, im Latein, in der Naturbeschreibung, so wie im Zeichnen und Singen doppelt durch, was weiter kein Uebelstand ist. — Während der 4 mathematischen Stunden sollen aber die Realschüler im 2ten Jahre dem mathematischen Unterrichte in Prima***) (der Cursus ist hier nach einer neueren Verordnung einjährig und umfaßt Trigonometrie und Stereometrie) beiwohnen. — Ferner können, wenn die Lehrkräfte dazu ausreichen, die Realschüler im zweiten Jahre während der zwei historischen und 1 geographischen Stunde besondern Unterricht erhalten, und zwar im Winter: 1 St. Mathematik, die Gleichungen des dritten

---

*) Eine vortreffliche Uebung im freien mündlichen Vortrage.

**) Wegen der aus Tertia Abgehenden wäre es vielleicht noch besser in jener Klasse 1 Stunde Anthropologie zu lehren, wodurch die Zahl der wöchentl. Lectionen auf 34 steigen würde.

***) Die mathem. Stunden in Prima und Secunda müßten zu diesem Zwecke gleichzeitig liegen.

Grades; 2 St. architectonisches und Ornamentzeichnen; oder auch beschreibende Geometrie und Perspective. Im Sommer: 3 Stunden Planzeichnen und Messen. — Diese Dinge werden zwar in der „vorläufigen Instruction" nicht gefordert, haben aber vielfach bildende Kraft und practische Anwendbarkeit.

Daß hierdurch für den Unterricht der Realschüler hinlänglich, ja vollauf gesorgt sei, wird hoffentlich niemand bestreiten wollen. — Mancher wird das Englische und Italiänische, wohl auch das Polnische, vermissen; aber der letzten Sprache gedenkt die „vorläufige Instruction" gar nicht, die beiden ersten verlangt sie nicht unbedingt, auch wird man sie an vielen Orten entbehren können. Wo das nicht der Fall ist, da muß der Schüler sich den Privatunterricht oder Kästners Methode empfohlen sein lassen, von der Herr Dir. Reiche p. 61. der angeführten Schrift folgendes meldet: „Merkwürdig ist, was von Kästner erzählt wird, der, obzwar seine Stärke in einer Wissenschaft bestand, zu der man die Befähigung der Befähigung zum Erlernen von Sprachen wohl entgegen zu setzen pflegt, sechs neuer Sprachen mächtig war, die er großentheils ohne Anleitung eines Lehrers erlernt hatte. Die Methode, welcher er folgte, war, daß er sich zuerst nur mit den Declinationen und Conjugationen bekannt machte, um die Wörter in ihren verschiedenen Formen zu erkennen und dann frisch fort las. Erst wenn er eine Sprache schreiben und sprechen lernen wollte, studierte er ihre Grammatik und es ward ihm leicht, ihre Regeln zu fassen und zu behalten, weil sich ihm reichliche Beispiele zu denselben darboten. Der Verfasser selbst — si parva licet componere magnis — ward als zwölfjähriger Knabe durch eine Krankheit seiner Mutter veranlaßt, eine geraume Zeit hindurch das Zimmer nicht zu verlassen. Er hatte nothdürftig Latein und Französisch lesen gelernt und die lange Weile führte ihn zum Telemach. Er nahm sich vor, ihn zu übersetzen, ungeachtet er die Französischen Conjugationen noch nicht gelernt hatte, borgte sich eine mit reichlichen Noten ausgestattete Ausgabe, eine Phraseologie und einen Französischen Cellarius. Mit diesen Hülfsmitteln ging er an die Arbeit und brachte in den ersten Wochen mehrere Stunden über wenigen Zeilen zu, deren Sinn er mehr ahnen als rechtfertigen konnte. Er ermüdete jedoch nicht; von Tage zu Tage wurde es ihm heller; seine sichtbaren Fortschritte machten ihm die Arbeit zur Lust und in nicht einem vollen Vierteljahre hatte er die Uebersetzung von elf Büchern niedergeschrieben. Jetzt ward es ihm lästig, die schriftliche Uebersetzung fortzusetzen, und er las die übrigen dreizehn Bücher im Fluge durch." — —

Technologie, Waarenkunde u. dgl. wird in der „vorl. Instr." nicht gefordert, und mit Recht; solche Dinge gehören nicht in die Schule, weil das bildende Element zu geringe ist.

Vielleicht findet man die Zahl der Stunden in I., II., III. zu groß; wenn aber für regelmäßige Leibesübungen gesorgt wird, wenn die Schüler nicht mehr häusliche Arbeiten bekommen, als sie in 4 Stunden (früh von 5 bis 7, Abends von 6 bis 8) fertig machen können, und wenn die Ferien nicht zu sehr verkürzt oder durch Ferienarbeiten verkümmert werden, so sind nachtheilige Folgen für die Gesundheit nicht zu besorgen. — Und nun zurück zu den Einwürfen der Gegner.

Daß Gymnasien und Bürgerschulen in ihrer Tendenz nicht zu sehr von einander abweichen, um vereinigt werden zu können, ist schon früher bemerkt worden und durch die Lectionstabelle und die sie erläuternden Bemerkungen hoffentlich zur Genüge dargethan. Eben so wenig darf der Gymnasialunterricht ungründlich werden, er behält gänzlich den Gang und Umfang, wie bisher in vielen Gymnasien. In dem, was die Schüler beim Austritt aus der Schule ins practische Leben gebrauchen und verwenden können, werden nur die Realschüler berücksichtigt, sie haben dafür weniger und nur so viel Antheil an der alten Literatur, als die Instruction erfordert, werden daher auch nicht mit unverarbeiteten Bruchstücken wissenschaftlicher und zum Theil gelehrter Bildung die Schule verlassen. Denn einen leichten Auctor übersetzen können ist noch keine Gelehrsamkeit und für wissenschaftliche Bildung ist durch den Unterricht im Deutschen und Französischen, in der Geschichte und Geographie, in der Mathematik und Naturkunde und in der Religionswissenschaft, die alle nicht oberflächlich und spielend, sondern gründlich und mit wissenschaftlicher Strenge behandelt werden müssen, hoffentlich hinlänglich gesorgt.

Daß die Realschüler hinter den Sprachschülern zu weit zurückbleiben, wäre nur im Lateinischen zu besorgen. Es wird aber nicht der Fall sein, wenn man beim Lesen der Schriftsteller nicht mehr Grammatik treibt als zum Verständniß nöthig ist. Uebrigens dürfte sich von Tertia ab auch bei den unirten Gymnasien bestätigen, was vom Berliner Realgymnasio

schon im Programme von 1829 berichtet wurde, worin es p. 31. heißt: „Besonders zeigt sich, daß die Beschäftigung mit den Naturwissenschaften" (die häufigere Uebung in der Muttersprache wird gewiß mit dazu beitragen) „die Vorstellungskraft und das Denkvermögen der Zöglinge auf eine eigenthümliche Weise ausbildet, wovon sich selbst in der Art, wie sie die alten Classiker zu lesen anfangen, auffallende Beweise zeigen, indem sich hier das Interesse für den Inhalt und die Verbindung der Gedanken besonders regt, so daß die beßeren Schüler im Stande sind, den Ideengang aus demjenigen, was sie gelesen haben, leicht und gefällig wieder zu geben" u. s. w. — Entschieden voreilen werden die Realschüler nur im Französischen; aber der Uebelstand ist dadurch beseitigt, daß sie als Tertianer dem Unterrichte in Secunda und als Secundaner dem in Prima beiwohnen. Im Deutschen haben sie in Quarta 2 und in Tertia 1 Stunde mehr, wodurch sie nicht zu großen Vorsprung gewinnen werden, und sollte es dennoch geschehen, so kann der Sache wie im Französischen geholfen werden. In der Physik kommen sie mit den andern Schülern nicht zusammen; in allen übrigen Lectionen haben sie völlig gleichen Unterricht mit ihnen. —

Die gänzliche Trennung des physikalischen Unterrichts hat ihren guten Grund. Die Realschüler müssen in der Physik viel mehr und Vieles anders lernen als die andern; denn sie sollen im Stande sein ein mal practische Anwendung von dem Erlernten zu machen; für die Sprachschüler hat der Unterricht in der Physik, außer daß er ein allgemeines formelles Bildungsmittel ist, fast nur den Zweck, daß sie nicht ganz unwissend in diesen Dingen bleiben. Hier allein gebe ich zu, daß die Methode des Unterrichts für beide Arten der Schüler verschieden sein müsse, in allen übrigen Gegenständen muß sie völlig gleich sein, genau, bündig, gründlich, klar, leicht, faßlich und dem Alter und der Bildungsstufe angemessen, in den oberen Classen streng wissenschaftlich, überall dem Schüler die Auffassung nicht absichtlich erschwerend, aber auch nicht spielend, tändelnd, zerstreuend, als wodurch die Philanthropine sollen zu Grunde gegangen sein. — „Ernst ist der Anblick der Nothwendigkeit!" — Vom practischen Abrichten, vom „Mundrecht machen" und „Ausschneiden der Wissenschaften" kann überall nicht die Rede sein, das gehört allenfalls in rein practische nicht in allgemeine Bildungsanstalten.

Daß frühere Versuche Parallelclassen, namentlich sogenannte Handelsklassen, mit den Gymnasien zu verbinden, gescheitert sind, beweist nichts. Handelsgeschichte, Handelsgeographie, Waarenkunde und dergl. werden eben so wenig in abgesonderten höheren Bürgerschulen gedeihen als sie in den Handelsklassen an Gymnasien gediehen, zumal wenn sie mehr zum Amusement arbeitscheuer Schüler als zu gründlicher Belehrung und Bildung getrieben werden. Ein Schiff schlägt leicht um wenn es nicht tief im Wasser geht, wie viel mehr ein mit leichten Waaren beladenes Boot, welches einem großen Schiffe angehängt ist und ihm aufs hohe Meer folgen soll. Man muß Boot und Ladung an Bord nehmen, diese wohl verpackt unter Deck bringen und jenes gehörig antauen, sonst sind beide verloren. —

Daß die vom Griechischen dispensirten Schüler häufig auch in andern Lectionen wenig lernen, beweist eben so wenig etwas; denn es giebt unter ihnen auch solche, die bei wackerem Streben recht Erfreuliches leisten. Noch vor kurzem waren hier zwei Schüler in Secunda, die sich in der Math. und Physik nicht nur in dieser Classe auszeichneten sondern auch dem mathematischen Unterrichte in Prima mit gedeihlichem Eifer beiwohnten. Bei denen, die wenig lernen, ist mitunter Mangel an Fleiß und Anlagen die Ursache; solche Schüler werden in der höhern Bürgerschule eben auch nichts lernen. Manche haben gute Anlagen, aber sie lassens am Fleiße fehlen, weil sie glauben, was sie oft genug hören, daß der Unterricht in den Gymnasien eigentlich nur für diejenigen sey, die studiren wollen, ihnen aber wenig oder nichts nützen könne. Noch ganz vor kurzem las ich das Geständniß eines Primaners von nicht gewöhnlichen Anlagen, daß er, früher, von seinem Vater zum Kaufmannstande bestimmt, in eben jenem Glauben befangen gewesen sei und es deshalb am Fleiße gar sehr habe fehlen lassen. Später zum Studiren bestimmt wurde er musterhaft fleißig und zuletzt primus omnium. Solche Schüler werden in unirten Gymnasien eben so gut tüchtige Fortschritte machen, als in abgesonderten höheren Bürgerschulen.

Nachdem die Einwürfe der Gegner beantwortet worden, sei es vergönnt noch in der Kürze auf einige Punkte aufmerksam zu machen, wodurch die vorgeschlagene Erweiterung der Gymnasien sich hauptsächlich zu empfehlen scheint.

1) Die Gymnasien werden ihre bis jetzt verfolgte einseitige Richtung, Vorbereitung für die

Universität, aufgebend sich zu allgemeinen Lehranstalten erheben, die auf den ehrenvollen Namen der höheren Bürgerschule, wie es scheint, mit größerem Rechte Anspruch machen dürfen als die sonst also genannten Lehranstalten. Denn in den so erweiterten Gymnasien werden die höheren (d. h. die gebildeteren) Classen aller Staatsbürger, zu denen ja auch die sogenannten gelehrten Stände gehören, durch vielseitige und angemessene Uebung aller Kräfte wie durch Einsammlung der jedem Stande erfprießlichen und unentbehrlichen Schulkenntnisse zu ihrem künftigen Berufe vorbereitet, sei es daß die Schüler unmittelbar in denselben übergehen oder auf den höchsten Lehranstalten (Universität, Kunstacademie, Bauschule, Forstacademie, u. a. Hochschulen) ihre Vorbildung weiter fortsetzen. — Durch die Trennung der höheren Bürgerschule von der Gelehrtenschule wird die Jugend der Gelehrtenstände von der Jugend der übrigen höheren Bürgerclassen schon mit dem Austritte aus der Elementarschule getrennt und die gähnende Kluft zwischen diesen Ständen noch erweitert werden; in den erweiterten Gymnasien dagegen bleibt die Jugend noch 5 bis 8 Jahre zusammen, was für die Bildung des Characters wesentlichen Nutzen haben, die Stände einander näher bringen, gegenseitige Achtung und gegenseitiges Vertrauen erzeugen wird. — Es wird dem leidigen Kastengeiste, dem Gelehrtenstolze und Beamtendünkel heilsam entgegen wirken, wenn so mancher späterhin zuweilen daran erinnert wird, wie dieser schlichte Bürgersmann, jener devote Unterbeamte noch vor wenigen Jahren mit ihm auf derselben Schulbank gesessen und ihn in mancher Rücksicht weit übertroffen habe. Aus diesem Grunde scheint mir denn auch in solchen Städten, wo das Gymnasium überfüllt ist und die Geldmittel zur Errichtung einer besonderen höheren Bürgerschule vorhanden sind, die Errichtung zweier erweiterten Gymnasien, zwischen denen ein wohlthätiger Wetteifer stattfinden wird, den Vorzug zu verdienen. In kleinen Städten aber ist

2) die Erweiterung der Gymnasien die einzig ausführbare Weise für die höhere Schulbildung der nicht gelehrten Stände das zu thun, worauf sie längst gefühlte und gerechte Ansprüche haben. Es bedarf dazu der Anstellung nur Eines neuen Lehrers und der Mehrübernahme einiger Stunden von dem einen oder anderen schon angestellten Lehrer.*) Dadurch und durch die Erweiterung des Locals und Vermehrung der Lehrmittel (physikal. und chem. Apparat, Naturaliensammlung u. s. w.) wird der Etat des Gymnasiums kaum um 800 rtl. (eine höhere Bürgerschule kostet mit Einschluß des Locals mehr als 6 mal so viel!) erhöht werden, denn ein Theil der Kosten wird durch die vermehrte Frequenz gedeckt werden.

3) Die Anstellung dieses neuen Lehrers wird für die meisten Gymnasien auch in anderer Beziehung höchst ersprießlich sein. Man hält überall mit Sorgfalt darauf, daß, zumal in den oberen Klassen, für die alten Sprachen, für Geschichte, Mathematik und Physik, Lehrer angestellt werden, die das übertragene Lehrfach vorzugsweise studirt haben und ihm völlig gewachsen sind, während man den Unterricht in der Naturbeschreibung, der wie kein anderer, besonders im zarteren Jugendalter, bildend wirkt auf Anschauungvermögen, Gefühl und Gedächtniß, wie auf den ordnenden Verstand und die ahnende Vernunft, in der Regel Männern aufdringt, die dazu zwar erwählet aber nicht berufen sind, woher denn auch dieser Zweig des Unterrichts meistens gar kümmerliche Blüthen und Früchte treibt. Es ist kaum zu glauben, wie gleichgültig und unempfindlich die meisten von denen, die auf den Namen der Gebildeten vorzugsweise Anspruch machen, für die Natur sind, die sie immer und überall umgiebt; für die „wunderbaren, hohen Werke," durch welche der Herr sich aller Welt hat offenbaren wollen. Aber kann es anders sein, da Gefühl und Theilnahme nur für Dinge erwachen können, die wir kennen, mit denen wir schon in früher Jugend befreundet und innig vertraut wurden? — Von dem Uebel werden wir erlöset werden, wenn der neu anzustellende Lehrer ein Mann ist, der die 10 St. Naturbeschreibung, 3 St. Physik in Tertia und 5 St. Physik, Chemie u. s. w. für die Realschüler in Secunda übernehmen und solchem Unterrichte wohl vorstehen kann. Derselbe Lehrer wird dann noch die 4 mathematischen Stunden in Secunda oder Prima übernehmen können, wodurch es möglich wird, diese

---

*) Die Zahl der zu den gewöhnlichen Lectionen noch neu hinzukommenden Parrallellectionen ist laut Tabelle 7 + 9 + 12 = 26, wozu allenfalls noch die 4 Stunden derjenigen Realschüler kommen, die im zweiten Jahre in Secunda sitzen. — Werden dem neuanzustellenden Lehrer 22 — 24 St. übertragen. so bleiben nur noch 4 — 8 St. von schon angestellten Lehrern zu übernehmen.

Stunden gleichzeitig zu legen (S. Anm. *** p. 11.), und der bisher angestellte Mathematicus Zeit gewinnt für die Rechenstunden in Quarta und Secunda. — Solche Lehrer sind freilich dermalen noch rar. Man muß sie vorläufig nehmen, wie sie zu haben sind. Es werden sich bald bessere finden, wenn sie gesucht sind und gut besoldet werden. Als die humanistischen Studien in den Schulen mehr um sich griffen, waren die Ernesti, Geßner, Wolf u. s. w. auch nicht gleich zu Hauf; seitdem die Philologen einen größeren Wirkungskreis fanden in den Schulen, ward ihrer je länger, je mehr.

4) Die Stadtschulen werden in eine bessere Stellung und Richtung kommen. Diese Anstalten entlassen den größeren Theil ihrer Schüler ins bürgerliche Leben, Etliche aber bereiten sie auch für die Mittelclassen der Gymnasien vor. Was jene ins Leben mitnehmen, habe ich zu beobachten keine Gelegenheit gehabt, bei diesen ist mir ein einseitiges Streben, die Schüler vorzugsweise in den alten Sprachen für Tertia reif zu machen, bemerklich geworden. Bei erweiterten Gymnasien wird sich das ganz von selbst anders machen. Die als Realschüler Eintretenden werden vorzugsweise in der Muttersprache, Geschichte, Geographie, Mathematik und Naturbeschreibung geprüft und darnach locirt werden, und die Folge davon wird sein, daß diese Dinge auch auf den Stadtschulen mit größerer Sorgfalt getrieben werden. Dadurch werden die Stadtschulen in eine naturgemäßere Stellung kommen. Denn das gesammte Schulwesen erscheint mir wie eine stufenförmige Pyramide. Die Elementarschulen bilden die breite Basis. Durch sie müssen Alle hindurch. Weit die Meisten gehen aus ihr ins Leben über, eine große Zahl sucht aber auch weitere Bildung in den Stadtschulen und in den Unter- und Mittelklassen der Gymnasien. Hier verjüngt sich die Pyramide je weiter nach oben desto mehr. Die Mehrzahl geht auch aus den Gymnasien ab ins Leben, der geringere Theil macht das Gymnasium durch und gelangt auf die Universität, die Spitze der Schulenpyramide. J e d e S t u f e o d e r S c h i c h t d e r P y r a m i d e m u ß n a t u r g e m ä ß s o c o n s t r u i r t s e i n , d a ß s i e d e r n ä c h s t h ö h e r e n z u r s i c h e r e n U n t e r l a g e d i e n t , z u g l e i c h a b e r a u c h , w o r a n e s d e n G y m n a s i e n b i s h e r f e h l t e , m i t h i n l ä n g l i c h e n u n d w o h l g e b a h n t e n A u s g ä n g e n i n s L e b e n v e r s e h e n i s t.

Jahresbericht.

Allgemeine Uebersicht des Unterrichts von Ostern bis Michaelis 1837.

A. Sprachunterricht.

1. Lateinische Sprache.

Prima. Horatii Odarum lib. II. und einzelne Epoden, 2 Stunden. Ciceronis Oratio p. Sestio, 3 Stunden. Freie Aufsätze und Exercitia, 3 Stunden. Zusammen wöchentlich 8 Stunden. Dir. Müller.

Secunda. Livii Historiar. lib. VI. 2 Stunden. Cicer. pro lege Manilia, 2 Stunden Exercitien und Extemporalien, 2 Stunden. Dr. Grieben. Virgilii Aeneis lib. X. XI. 2 Stunden, Dr. Hennicke. Versübungen, 1 St. Dir. Müller. Wöchentlich 9 Stunden.

Tertia. Caesaris B. Gallicum lib. VI. VII. 3 Stunden. Ovidii Metam. lib. XIII. XIV. 2 Stunden. Grammatik 1 St. Exercitia und Extemporalia, 2 Stunden. Zusammen wöchentlich 8 Stunden, Dr. Hennicke. Versübungen 1 St. Dir. Müller.

Quarta. Cornel. Nep. Dion, Conon, Thrasyb. 3 St. Grammatik 2 St. Extemporalia und Exercitia 2 St. Wöchentlich 7 St. Dr. Kienert.

Quinta. Jacobs Elementarbuch 2 St., Grammatik 2 St., Extemporalia 2 St., zusammen 6 Stunden, Dr. Lindenblatt.

Sexta. Jakobs Elementarbuch, Formenlehre, einige syntaktische Regeln, Uebersetzungen aus dem Deutschen, 7 Stunden, Collab. Rapsilber.

2. Griechische Sprache.

Prima. Herodoti Histor. lib. VII. VIII. 3 Stunden, Pror. Bucher. Homeri Ilias lib. XVI. — XXII., 3 St. und Grammatik nebst Exercitien, 1 S., Dr. Hennicke.

Secunda. Xenoph. Cyrop. lib. VI. VII. 2 St. Pror. Bucher. Homeri Odyss. XIX. — XXI. 3 St. Grammat. und Exercitia 1 St. Dr. Hennicke.

Tertia. Grammatik und Exercitia 3 St. Jakobs Elementarbuch 3 St. Zusammen 6 Stunden, Dr. Hennicke.

Quarta. Grammatik bis zum regelm. Zeitwort inclus. Dabei Jakobs Elementarbuch 1. Zusammen 6 Stunden, Collab. Rapsilber.

3. Hebräische Sprache.

Prima. Erklärung der Psalmen, Grammatik und Schreibeübungen, 2 St. Dr. Kienert.

Secunda. Erklärung der Genesis und Grammatik, 2 St. Dr. Kienert.

Tertia. Formenlehre, nach Gesenius, und Uebersetzungsübung, 2 Stunden, Dr. Kienert.

4. Deutsche Sprache.

Prima. Größere stylistische Arbeiten und deutsche Literaturgeschichte, 2 St. Dr. Grieben.

Secunda. Correctur der Ausarbeitungen und Erklärung deutscher Klassiker, 2 St. Dr. Hennicke.

Tertia. Aufsätze und Declamirübung, 2 St. Pror. Bucher.

Quarta. Aufsätze und Declamationsübungen, 2 St. Dr. Lindenblatt.

Quinta. Uebung im Briefschreiben, Grammatik und Declamation, 4 Stunden, Dr. Kienert.

Sexta. Leseübungen. Orthographie. Grammatik nach Heinsius. Deklamation, 5 Stunden, Collab. Kummer.

5. Französische Sprache.

Prima. Ideler's Handbuch, poetischer Theil, und schriftliche Uebungen, 2 St. Dr. Lindenblatt.
Secunda. Ideler's Handbuch, prosaischer Theil, und schriftliche Uebungen, 2 St. Dr. Lindenblatt.
Tertia. Hirzel's Grammatik. Charles XII. 2 St. derselbe.
Quarta. Lesebuch und Grammatik, 2 St. derselbe.
Quinta. Grammatik bis zum irregulären Zeitwort, und Uebersetzungsübung, 2 St. derselbe.

B. Wissenschaftlicher Unterricht.

1. Religion.

Prima. Secunda. Vortrag der Glaubens- und Sittenlehre, verbunden mit Benutzung des Neuen Testaments, 2 St. Dr. Grieben.
Tertia. Quarta. Glaubens- und Sittenlehre nebst klassischen Bibelstellen, 2 St. Dr. Grieben.
Quinta. Sexta. Luthers Katechismus und Biblische Geschichte, 2 St. Dr. Grieben.

2. Mathematik.

Prima. Stereometrie, 4 St. Dr. Bensemann.
Secunda. Geometrie, 4 St. derselbe.
Tertia. Geometrie und Rechnen, 4 St. derselbe.
Quarta. Geometrie, 5 St. derselbe.

3. Naturlehre.

Prima. Populäre Astronomie, 2 St. Dr. Bensemann.
Secunda. Statik, 2 St. derselbe.
Quarta. Botanik, 2 St. Collabor. Rapsilber.
Quinta. Insecten, Würmer, 2 St. derselbe.
Sexta. Amphibien und Insecten, Collabor. Kummer.

4. Geschichte.

Prima. Weltgeschichte von Rudolph von Habsburg bis 1701. 2 Stunden, Pror. Bucher.
Secunda. Deutsche und Preußische Geschichte von 1740 bis auf die neueste Zeit. 3 St. Pror. Bucher.
Tertia. Griechenland und Macedonien, seit Alexander; Rom bis auf die Gracchen. 4 Stunden, Pror. Bucher.
Quarta. Mittlere und neuere Geschichte, nach Volger, 2 St. Dr. Lindenblatt.
Quinta. Allgemeine Geschichte, zweite Hälfte nach Volger, 2 St. Dr. Kienert.
Sexta. Die wichtigsten Begebenheiten der mittlern und neuern, in biographischen Abrissen, nach Bredow. 2 St. Dr. Kienert.

5. Geographie.

Prima. Geographische Uebersichten für die Zeiten Kaiser Friedrichs III. Max I. und Karls V. in und außer Europa. 1 St. Pror. Bucher.
Tertia. Die Erdoberfläche im Allgemeinen; von Asien und Europa insbesondere. 1 Stunde, Pror. Bucher.
Quarta. Die außer-europäischen Länder, nach Cannabich. 2 St., Collabor. Rapsilber.
Quinta. Die europäischen Länder, nach Cannabich. 2 St., Collabor. Rapsilber.
Sexta. Asien, Afrika, Amerika, Australien, nach Cannabich. 2 St., Collabor. Kummer.

6. Propädeutik der Philosophie.

Prima. Psychologie, 1 Stunde, Dir. Müller.

C. Technische Uebungen.

1. Gesang.

Dieser Unterricht wurde in drei Abtheilungen ertheilt. Im Chorsingen wurden 40 Schüler aus allen sechs Klassen geübt. Die fünfte Klasse hatte außerdem wöchentlich zwei Singestunden. Ebenso die sechste. Lehrer: Collaborator Kummer.

2. Zeichnen.

Die beiden obersten Klassen waren bei diesem Unterricht in 2 Stunden vereinigt. Die übrigen vier Klassen hatten wöchentlich jede besonders zwei Stunden. Lehrer: Zeichnenlehrer Hauptner.

3. Schönschreiben.

Dieser Unterricht wurde den Schülern der beiden untern Klassen wöchentlich in beiden zweimal ertheilt vom Zeichnenlehrer Hauptner.

4. Rechnen.

Quinta. Wiederholung der vier einfachen Rechnungsarten mit Brüchen, die regula de tri mit Brüchen, Gesellschaftsrechnung, Zinsrechnung. 4 St. wöchentlich; Collab. Kummer.

Sexta. Die regula de tri, die vier einfachen Rechnungsarten mit Brüchen, wöchentlich 4 Stunden; Collab. Kummer.

Da nach der vorstehenden Uebersicht in dem hiesigen Gymnasium wöchentlich nur 76 Lectionen in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen Sprache ertheilt werden, während in derselben Zeit 115 Stunden auf das Französische, die Muttersprache, die Mathematik, das Rechnen, die Naturlehre, die Geschichte, die Geographie, den Gesang, das Zeichnen, das Schönschreiben und die Religion verwandt werden, so wird sich daraus ergeben, daß diejenigen völlig zufrieden sein können, welche neben einer gründlichen Betreibung der alten Sprachen auf eine hinreichende Berücksichtigung dieser andern Lehrgegenstände dringen, die sie ganz unpassend Realien nennen. Wer aber noch weiter geht und, neben der gründlichen Betreibung der alten Sprachen, für die nicht zur Universität bestimmten Schüler durch Verkürzung der Grammatik und durch Dispensation von den schriftlichen Uebungen eine ungründliche einführen will, der scheint mir das Fundament des Gebäudes herausschaffen zu wollen, um dort noch Platz für allerlei Kämmerchen zu gewinnen. Der Versuch, den wir im Jahre 1834 machten, den von den Griechischen Lectionen dispensirten Schülern gleichzeitig andern Unterricht im Französischen, der Geographie, der Geschichte zu ertheilen, wurde als erfolglos bald eingestellt. Es fand sich nämlich, daß die doch nur sehr geringe Zahl dieser Schüler, welche noch dazu meistens ohne besondere Fähigkeiten war, auch durch diese Bemühungen nicht zu größerm Fleiße gebracht werden konnte. Schüler, die nicht zur Universität wollen, und in den alten Sprachen zurückbleiben, in andern Unterrichtsgegenständen der obern Klasse anzuschließen, ist sehr bedenklich, weil auf diese Weise der gute Klassengeist und die heilsame Einwirkung des Ordinarius, von der sich die verehrten Behörden mit Recht sehr viel versprechen, gar leicht gefährdet werden kann. Für einen gründlichen und erweiterten Unterricht in den Naturwissenschaften fehlt es allerdings auch bei uns noch immer an einem Fachlehrer. Allein die verehrten Behörden haben längst ihre Aufmerksamkeit darauf gerichtet und werden gewiß, sobald die Umstände es erlauben, zunächst diesem Bedürfniß abhelfen.

Im Lehrer-Personal ist während dieses Jahres keine Veränderung vorgegangen, außer daß der Subrector Dr. Grieben mit Genehmigung der hohen Behörden die Frühpredigerstelle an der hiesigen Marienkirche angenommen und dafür einen Theil seiner Lehrstunden im Gymnasium nebst einem verhältnißmäßigen Theile seines Einkommens an den Oberlehrer Dr. Hennicke abgetreten hat. Eine ehrende und sehr erfreuliche Auszeichnung wurde dem Maler und Gymnasial-Zeichnenlehrer Hauptner zu Theil, indem Ihro Majestät die Kaiserin von Rußland die Widmung eines von ihm gearbeiteten Bildes huldreichst anzunehmen geruheten, und Se. Majestät unser allergnädigster König, nachdem dasselbe auf der Ausstellung in Berlin Seine Allerhöchste Aufmerksamkeit erregt hatte, den Künstler mit der Bestellung eines zweiten Exemplars beehrte.

Die Schülerzahl ist sich im Ganzen gleichgeblieben. Zu Michaelis 1836 hatten unsre sechs Klassen zusammen 186. Zu Neujahr 1837. blieben: 182. Diese Zahl stieg zu Ostern d. J. auf 194. Nach Johannis blieben nur 187, nämlich in I. 19. in II. 26. in III. 34. in IV. 37 in V. 35. in VI. 36.

Zu Ostern d. J. fand keine Abiturienten-Prüfung Statt. Aber im August und September haben folgende Primaner die Prüfung zur Universität vorschriftsmäßig bestanden:

1) Carl Wilhelm Ferdinand Kirschstein aus Cöslin, 17 Jahr alt, 7 Jahr im Gymnasio, davon 2½ Jahr in Prima. Er wird in Berlin Philologie und Theologie studiren.
2) Franz Wilhelm Ehrenthal aus Cöslin, 19 Jahr alt, 8 Jahr im Gymnasio, davon 2½ Jahr in Prima. Er wird in Berlin Cameralia und Jura studiren.
3) Gustav Maaß aus Colberg, 19 Jahr alt, 5 Jahr hier, davon 3 Jahr in Prima. Er wird in Greifswalde und Berlin Theologie studiren.
4) Oskar Maaß aus Colberg, 17½ Jahr alt, 5 Jahr hier, davon 2½ Jahr in Prima. Er wird in Greifswalde und Berlin Theologie und Philologie studiren,
5) Gustav Heinrich Eduard Zimmermann aus Cöslin, 20¾ Jahr alt, 9½ Jahr im Gymnasium, davon 2½ Jahr in Prima. Er wird in Berlin Medizin studiren.
6) Wilhelm von Wenden aus Hufenberg bei Bublitz, 20 Jahr alt, 2¾ Jahr hier, davon 2 Jahr in Prima. Er wird in Berlin Jura studiren.
7) Albert Bentzki aus Cörlin, 20¼ Jahr alt, 6½ Jahr hier, davon 2 Jahr in Prima. Er wird in Berlin Medizin studiren.

Von den eingegangenen Verfügungen der hohen Behörden erwähne ich an diesem Orte nur folgende:

Unterm 8ten October 1836 erforderte das Hochwürdigste Konsistorium und Provinzial-Schul-Collegium Berichterstattung über die Beschaffenheit des naturhistorischen Unterrichts am hiesigen Gymnasium. Dies gab uns Gelegenheit, ehrerbietigst vorzustellen, wie wünschenswerth uns die Anstellung eines Fachlehrers für diesen Unterrichtszweig sei.

Unterm 31sten October genehmigte dieselbe Behörde die Einführung von Lehmann's Deutschem Lesebuch, zum Gebrauch in den untern Klassen.

Unterm 11ten März 1837 wurde ein Gutachten darüber erfordert, ob Kühner's Schulgrammatik der Griechischen Sprache den Vorzug verdiene und deshalb sich zur Einführung eigne. Die Beantwortung ist bejahend ausgefallen.

Am 30sten März wurden die allgemeinen Vorschriften für die Einrichtung der Lehrpläne der Gymnasien von neuem eingeschärft; der Director mußte umständlich berichten, womit die Abweichungen, die sich in dem unsrigen vorfinden, zu rechtfertigen wären, erhielt aber hierauf die hohe Genehmigung.

Am 13ten Mai wurde vorgeschrieben, daß die Elementa Logices Aristotelicae von Trendelenburg dem Unterrichte in der Logik zum Grunde gelegt werden sollen. Es wird dies auch mit Freuden geschehen, da durch diese treffliche Arbeit endlich einem wahren Nothstande der Philosophischen Propädeutik abgeholfen ist.

Der ordnungsmäßige Gang unsers Unterrichts wurde in diesem Jahre durch Nichts gestört. Nur auf wenige Stunden wurde er durch unsre Theilnahme am kirchlichen Bibelfeste und an der kirchlichen Missionsfeier, so wie durch die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen unterbrochen. Gleich zu Anfange des Cursus, am 5ten Oktober, hatten wir die Ehre und die Freude, bei unserm Unterricht durch den Eintritt Sr. Hochwürden des Evangelischen Bischofs und General-Superintendenten Herrn Dr. Ritschl überrascht zu werden, der die Güte hatte, sich mit dem was er sah und hörte, sehr zufrieden zu äußern. Dasselbe Glück wurde uns gegen das Ende des Cursus am 4ten September zu Theil; an welchem Tage Se. Bischöfliche Hochwürden wiederum mehrere Klassen mit seiner Anwesenheit beehrte. Auch bethätigte der Herr Ober-Regierungs-Rath Braun, Ritter des rothen Adlerordens, sein Wohlwollen gegen das seiner Obhut überwiesene Gymnasium, welchem er als Präses des Scholarchates einen guten Theil seiner kostbaren Zeit widmet, noch insbesondre dadurch, daß er am 3ten Januar in der Frühstunde der Eröffnung des Unterrichts beiwohnte und die Ansprache des Directors an die versammelten Klassen mit anhörte. Die Communionsfeier fand am 23sten Oktober Statt. Der Winter-Cursus wurde, genau nach der Vorschrift, am 21sten März geschlossen und der Sommer-Cursus am 30sten ej. angefangen. Die Sommerferien dauerten mit ausdrücklicher Genehmigung des Königl. Consistorii vom 16ten Julius bis zum 5ten August. Während dieser Zeit wurden die nothwendigen baulichen Reparaturen im Gymnasien-Gebäude ausgeführt, wobei ich mich verpflichtet fühle, dem Scholarchats-Mitgliede, Rathsherrn und Stadt-Aeltesten, Herrn Kaufmann Schlutius meinen verbindlichsten Dank für

die Bereitwilligkeit und Pünktlichkeit auszudrücken, mit welcher er alles Nöthige anordnete und die Ausführung selbst beaufsichtigte.

Die Bibliothek des Gymnasii ist durch Geschenke, welche das Hohe Ministerium uns durch das Königliche Consistorium zukommen ließ, auch in diesem Jahre vermehrt worden. Mit Anschaffung von Büchern und Instrumenten aus den feststehenden Fonds wurde ebenfalls fortgefahren. Der Königl. Superintendent Dr. Maaß zu Colberg überschickte sechs Exemplare seiner Geschichte der St. Marien-Dom-Kirche zu Colberg. Der Herr Archidiakonus Dr. Starcke zu Colberg schenkte Diterici und Lottichii poëmata latina und einiges Andre. Es wird Alles bestens aufbewahrt und dankbar benutzt. Die erfreulichste und ansehnlichste Bereicherung unsers Lehrapparats ist aber dem Physikalischen Cabinet zu Theil geworden, indem ein hochgeehrter Privatmann, der sich aber nicht genannt wissen will, nach dem Vorschlage und der Auswahl des Oberlehrers Dr. Bensemann von Berlin eine Auswahl von Instrumenten für das Gymnasium anschaffte, die ihm mehr als neunzig Thaler kosteten. Dergleichen Gaben unterstützen die Wissenschaft, fördern den Unterricht, ehren das Zeitalter. Dem Geber unser herzlichster und aufrichtigster Dank. *)

Aus den Fonds des Unterstützungs-Vereines haben auch in diesem Jahre zwölf Schüler der drei obern Klassen Stipendien zum Betrage von 15 und 20 Thalern erhalten können. Zwar haben sich einige Wohlthäter veranlaßt gesehen, ihre milde Hand zurückzuziehen, dafür aber hat der Herr andre Herzen erweckt, so daß die Einnahme im Steigen geblieben ist. Größtentheils verdanken wir dies der wohlwollenden Verwendung Sr. Hochwohlgeboren, des Königl. Landraths Herrn von Knebel-Doeberitz und der Bemühung des Kreis-Secretärs Herrn Rauch in Dramburg. Die neuen Wohlthäter sind folgende: 1) Herr Amtmann Freidank zu Schwellin, 3 Rthlr. 2) Herr Prediger Gennermann in Gr. Grunow 1 Rthlr. 3) Herr Prediger Graßmann in Baumgarten 1 Rthlr. 4) Herr Regier.-Secretär, Hauptmann Gößler zu Cöslin 1 Rthlr. 5) Herr Superintendent Wursow in Tempelburg 1 Rthlr. 6) Herr Hauptmann von Brockhausen in Mittelfelde 1 Rthlr. 7) Herr Justizrath Ockel in Baumgarten 1 Rthlr. 8) Herr Gutsbesitzer Brümmer in Birkholz 1 Rthlr. 9) Herr Gutsbesitzer von Mellenthin in Gersdorf 1 Rthlr. 10) Herr Gutsbesitzer Krappe in Schilde 1 Rthlr. 11) Herr Justizactuarius Quast in Dramburg 1 Rthlr. 12) Herr Domainen-Rentmeister von Hartwig in Callies 10 Sgr. 13) Herr Oberförster Tietz in Balster 10 Sgr. 14) Herr Amtmann Voigt in Plagow 10 Sgr. Außerdem wurden in Dramburg 2 Rthlr. 10 Sgr. gesammelt. Und unser dankbarer Schüler, Herr Prediger Krockow in Cörlin überbrachte 2 Rthlr.

Die diesjährige öffentliche Prüfung aller Klassen wird am 28sten September von 8 bis 1 Uhr und von 2 bis ½5 Uhr Statt finden. Sie wird mit Gesängen und Declamationen abwechseln. Am 29sten September, des Nachmittags von 4 Uhr an wird der Rede-Actus und die Entlassung der Abiturienten gefeiert werden. Zu diesen Festlichkeiten lade ich das Hochlöbliche Scholarchat des Gymnasii, die Hohen Landesbehörden, alle Eltern unsrer Schüler und alle Freunde und Freundinnen der Jugend und des höhern Schulwesens hierdurch ehrerbietigst und ergebenst ein.

Müller.

---

*) Nachdem das Obige bereits dem Druck übergeben war, überschickte der verdienstvolle und allgemein hochgeehrte Herr Prediger Schuzius zu Petershagen, Synode Cörlin, ein Verzeichniß von 285 meistens geschichtlichen oder theologischen Werken, welche er der Gymnas.-Bibliothek zum Geschenk bestimmt hat. Möge der würdige Greis die dankbare Nennung seines Namens gern gestatten.

Lections-Tabelle für das Winterhalbjahr 1837/38.

		Prima.		Secunda.		Tertia.		Quarta.		Quinta.		Sexta.	
Montag	8.	Christl. Glaub.- und Sittenlehre	Grieben	mit Prima		Latein. Extemp.	Hennicke	Arithmetik	Bensemann	Deutsche Grammat.	Kienert	Kopfrechnen	Kummer
	9.	Horat. Satir.	Müller	Lat. Extemp.	Grieben	Algebra	Bensemann	Cornel. N.	Kienert	Jakobs lat. Leseb.	Lindenblatt	Lat. Leseb.	Rapsilber
	10.	Deutsche Lit.	Grieben	Deutsche Aufsätze	Hennicke	Geschichte	Bucher	Griech. Gramm.	Rapsilber	Französ.	Lindenblatt	Schönschreiben	Hauptner
	11.	Cicero de Orat.	Müller	Arithmetik	Bensemann	Buttm. Gr. Grammat.	Hennicke	Französ. Leseb.	Lindenblatt	Schönschreiben	Hauptner	Singen	Kummer
	2.	Ilias	Hennicke	Geschichte	Bucher	Zeichnen	Hauptner	Lat. Extemp.	Kienert	Geographie	Rapsilber	Tafelrechnen	Kummer
	3.	Platonis Dialog.	Bucher	(Hebräisch (Lat. Vers.	Kienert Müller			Rechnen	Bensemann	Naturgesch.	Rapsilber	Geographie	Kummer
Dienstag	8.	wie		Montag		Caesar B. G.	Hennicke	Arithmetik	Bensemann	Deutsche Ueb.	Kienert	Deutsch	Kummer
	9.	Horat.	Müller	Livius	Grieben	Algebra	Bensemann	Lat. Gramm.	Kienert	Jakobs Leseb.	Lindenblatt	Lat. Leseb.	Rapsilber
	10.	Deutsche Aufsätze	Grieben	Deutsche Klass.	Hennicke	Geschichte	Bucher	Griech. Gramm.	Rapsilber	Rechnen	Kummer	Schönschreiben	Hauptner
	11.	Cicero	Müller	Arithmet.	Bensemann	Jakobs Gr. Leseb.	Hennicke	Geographie	Rapsilber	Schönschreiben	Hauptner	Singen	Kummer
	2.	Platon. Dial.	Bucher	Französ.	Lindenblatt	Ovid. Metam.	Hennicke	Zeichnen	Hauptner	Geographie	Rapsilber	Deutsch	Kummer
	3.	Ilias	Hennicke	Geschichte	Bucher	Französ.	Lindenblatt			Naturgesch.	Rapsilber	Naturgesch.	Kummer
Mittwoch	8.	Lat. Aufsätze	Müller	Arithmetik	Bensemann	Cristl. Glaubens- und Sittenlehre	Grieben	mit Tertia		Deutsche Spr.	Kienert	Deutsch	Kummer
	9.	Griech. Gramm.	Hennicke	Lat. Exercit.	Grieben	Algebra	Bensemann	Cornel. N.	Kienert	Jakobs lat. Lsb.	Lindenblatt	Lat. Leseb.	Rapsilber
	10.	Trigonometrie	Bensemann	Odyssea	Hennicke	Geschichte	Bucher	Griech. Gramm.	Rapsilber	Rechnen	Kummer	Geschichte	Kienert
	11.	Optik	Bensemann	Xenoph. Cyrop.	Bucher	Zumpts Grammat.	Hennicke	Französ. Gramm.	Lindenblatt	Geschichte	Kienert	Tafelrechnen	Kummer
	½2—½4.	Zeichnen	Hauptner	mit I.		2 — 3 Hebräisch	Kienert						
Donnerstag	8.	Logik	Hennicke	Arithmet.	Bensemann	Christl. Gl. u. Sittenlehre	Grieben	mit Tertia		Rechnen	Kummer	Lat. Grammat.	Rapsilber
	9.	Lat. Extemp.	Müller	Cicero Oratt.	Grieben	Algebra	Bensemann	Lat. Gramm.	Kienert	Zumpts Gramm.	Lindenblatt	Deutsch	Kummer
	10.	Uebung in mündlichen Vorträgen	Müller	Griech. Exercit.	Hennicke	Deutsche Aufsätze	Bucher	Arithmetik	Bensemann	Singen	Kummer	Augusts Pr. Ueb.	Rapsilber
	11.	Cicero	Müller	Xenoph. Cyrop.	Bucher	Griech. Gramm.	Hennicke	Jakobs Gr. Les.	Rapsilber	Deutsch	Kienert	Geographie	Kummer
	2.	Weltgesch.	Bucher	Aeneis	Hennicke	Französisch	Lindenblatt	Geographie	Rapsilber	Zeichnen	Hauptner	Deutsch	Kummer
	3.	Französ.	Lindenblatt	Geographie	Bucher	Ovid. Metamor.	Hennicke	Naturgesch.	Rapsilber			Naturgesch.	Kummer
Freitag	8.	Lat. Aufsätze	Müller	Physik	Bensemann	Caesar	Hennicke	Cornel.	Kienert	Luthers Katechism.	Grieben	mit Quinta	
	9.	Cicero	Müller	Cic. Oratt.	Grieben	Geographie	Bucher	Jakobs Gr. Les.	Rapsilber	Zumpts Gramm.	Lindenblatt	Kopfrechnen	Kummer
	10.	Trigonometrie	Bensemann	Odyssea	Hennicke	Deutsche Aufsätze	Bucher	Geschichte	Lindenblatt	Rechnen	Kummer	Lat. Gramm.	Rapsilber
	11.	Optik	Bensemann	Lat. Extemp.	Müller	Jakobs Gr. Leseb.	Hennicke	Deutsch	Lindenblatt	Singen	Kummer	Schönschreiben	Hauptner
	2.	Weltgesch.	Bucher	Aeneis	Hennicke	Hebräisch	Kienert	Arithmet.	Bensemann	Zumpts Gr.	Lindenblatt	Zeichnen	Hauptner
	3.	Geographie	Bucher	Hebräisch	Kienert	Griech. Exercit.	Hennicke	Naturgesch.	Rapsilber	Französisch	Lindenblatt		
Sonnabend	8.	Trigonom.	Bensemann	Französ.	Lindenblatt	Caesar	Hennicke	Lat. Gramm.	Kienert	Biblische Geschichte	Grieben	mit Quinta	
	9.	Weltgesch.	Bucher	Livius	Grieben	Jakobs Gr. Leseb.	Hennicke	Geschichte	Lindenblatt	Geschichte	Kienert	Lat. Gramm.	Rapsilber
	10.	Trigonom.	Bensemann	Odyssea	Hennicke	Geographie	Bucher	Deutsch	Lindenblatt	Deutsch	Kienert	Augusts Pr. Ueb.	Rapsilber
	11.	Französ.	Lindenblatt	Physik	Bensemann	Lat. Extemp.	Hennicke	Jakobs Gr. Les.	Rapsilber	Singen	Kummer	Geschichte	Kienert
	½2—½4.	Hebräisch	Kienert										
		36.		34.		33.		32.		32.		32.	

I. Uebersicht des Lehrplanes.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.		Summa.
Latein	9.	9.	8.	7.	6.	8.	=	47.
Griechisch	5.	6.	6.	6.	—	—	=	23.
Deutsch	3.	2.	2.	2.	5.	5.	=	19.
Hebräisch	2.	2.	2.	—	—	—	=	6.
Französisch	2.	2.	2.	2.	2.	2.	=	10.
Religion	2 ‿	.	2 ‿	.	2 ‿	.	=	6.
Geschichte	3.	2.	3.	2.	2.	2.	=	14.
Geographie	1.	1.	2.	2.	2.	2.	=	10.
Mathematik	4.	4.	4.	4.	—	—	=	16.
Rechnen	—	—	—	1.	4.	4.	=	9.
Naturlehre	2.	1.	—	2.	2.	2.	=	10.
Logik	1.	—	—	—	—	—	=	1.
Zeichnen	2 ‿	.	2.	2.	2.	2.	=	10.
Schönschreiben	—	—	—	—	2.	3.	=	5.
Singen	—	—	—	—	3.	2.	=	5.

II. Uebersicht der Lehrer und ihrer Stundenzahl in den Klassen.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Summa.
Müller	10.	2.	—	—	—	—	12.
Bucher	6.	5.	7.	—	—	—	18.
Lindenblatt	2.	2.	2.	6.	8.	—	20.
Grieben	4.	6.	2 ‿	.	2 ‿	.	14.
Bensemann	6.	6.	4.	5.	—	—	21.
Hennicke	4.	8.	14.	—	—	—	26.
Kienert	2.	2.	2.	7.	7.	2.	22.
Rapsilber	—	—	—	10.	4.	8.	22.
Kummer	—	—	—	—	7.	15.	22.
Hauptner	2 ‿	.	2.	2.	4.	5.	15.

III. Uebersicht der Klassen nach ihren Ordinarien und übrigen Lehrern.

Prima hat 8 Lehrer.
1) Müller, Ordinarius, giebt 9 Stunden Latein u. 1 St. Uebung in mündlichen Vorträgen.
2) Bucher, 2 St. Platon's Dialogen, 3 St. Weltgeschichte, 1 St. Geographie.
3) Lindenblatt, 2 St. Französisch.
4) Grieben, 2 St. Religion, 2 St. Deutsch.
5) Bensemann, 4 St. Trigonometrie, 2 St. Optik.
6) Hennicke, 2 St. Ilias, 1 St. Griech. Gramm., 1 St. Logik.
7) Kienert, 2 St. Hebräisch.
8) Hauptner, 2 St. Zeichnen.

Secunda hat 8 Lehrer.
1) Bucher, Ordinarius, giebt 2 St. Geschichte, 1 Geographie, 2 Xenoph. Cyrop.
2) Lindenblatt, 2 St. Französisch.
3) Grieben, 6 St. Latein.

4) Müller, 2 St. Latein.
5) Bensemann, 4 St. Arithmetik, 2 St. Physik.
6) Hennicke, 2 St. Deutsch, 4 St. Griechisch, 2. Virgil.
7) Kienert, 2 St. Hebräisch.
8) Hauptner, 2 St. Zeichnen.

Tertia hat 7 Lehrer.
1) Hennicke, Ordinarius, 8 St. Latein, 6 Griechisch.
2) Bucher, 3. Geschichte, 2. Geographie, 2. Deutsch.
3) Lindenblatt, 2. Französisch.
4) Grieben, 2. Religion (mit IV.)
5) Bensemann, 4. Algebra und Rechnen.
6) Kienert, 2. Hebräisch.
7) Hauptner, 2. Zeichnen.

Quarta hat 5 Lehrer.
1) Bensemann, Ordinarius, 5 St. Arithmetik.
2) Lindenblatt, 2 St. Geschichte, 2. Deutsch, 2. Französisch.
3) Kienert, 7 St. Latein.
4) Napsilber, 6 St. Griechisch, 2. Geographie, 2. Naturgeschichte.
5) Hauptner, 2 St. Zeichnen.

Quinta hat 6 Lehrer.
1) Lindenblatt, Ordinarius, 6 St. Latein, 2 St. Französisch.
2) Grieben, 2. Religion. (mit VI.)
3) Kienert, 5. Deutsch, 2. Geschichte.
4) Napsilber, 2. Geographie, 2. Naturgeschichte.
5) Kummer, 4. Rechnen, 3. Singen.
6) Hauptner, 2. Zeichnen, 2. Schönschreiben.

Sexta hat 4 Lehrer.
1) Kummer, Ordinarius, 5 Deutsch, 4 Rechnen, 2 Geographie, 2 Naturgeschichte, 2 Singen.
2) Kienert, 2. Geschichte.
3) Napsilber, 8 St. Latein.
4) Hauptner, 3 St. Schönschreiben, 2. Zeichnen.
